

Erotik · Sex · Porno

Erwachsen werden mit digitalen Medien

Sexualisierte Darstellungen sind in der Öffentlichkeit allgegenwärtig - die Sexualisierung von Werbung und Popkultur ist nicht zu übersehen. Und durch das Internet sind auch pornografische Inhalte leichter zugänglich denn je. Hier kann es zudem zu einer ungewollten Konfrontation mit pornografischen Bildern kommen. Auf dem Schulhof werden gelegentlich entsprechende Bilder oder Videos auf den Smartphones gezeigt oder ausgetauscht. Die sexuelle Entwicklung Jugendlicher findet heute unter anderen Bedingungen statt als noch vor 10 oder 15 Jahren. Skandalisierend ist in den Medien dann gerne von "sexueller Verwahrlosung" oder "Generation Porno" die Rede. Als Beleg müssen drastische Einzelercheinungen herhalten.

Doch diese Zuschreibungen sind ein Mythos: Entgegen aller Annahmen werden junge Menschen keineswegs immer früher sexuell aktiv, wie die [Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung \(BZgA\)](#) festgestellt hat: Im Vergleich zum Jahr 2010 sank der Anteil derer, die vor ihrem 14. Geburtstag zum ersten Mal Geschlechtsverkehr hatten, von sieben auf sechs Prozent. Erst mit 17 hat mehr als die Hälfte der Jungen und Mädchen das erste Mal erlebt. Jugendliche sprechen vor allem mit ihrer Mutter (63 Prozent) oder mit besten Freunden (53 Prozent) über sexuelle Fragen, dennoch spielen auch Medien eine Rolle, bis hin zu Pornos - vor allem bei Jungs - um sich zu informieren. Neben dem Bedürfnis, sich über alles was mit Sexualität zu tun hat zu informieren, ist die Suche nach der eigenen (sexuellen) Identität ein großes Thema für Jugendliche, die zugleich das ganze Leben andauern kann.

Es gibt sehr unterschiedliche Einschätzungen über Wirkung von Pornografie. Einerseits wird den meisten Jugendlichen Gelassenheit im Umgang bescheinigt und dass sie sehr wohl wissen, dass oft ein unrealistisches Bild von Sexualität gezeigt wird. Andererseits benennen Experten auch Wirkungsrisiken, vor allem bei den Jüngeren und bei exzessivem Konsum. (Siehe Seite 2)

Stereotype "Vorbilder"

Viele "Rollenmodelle" in den Medien orientieren sich nach wie vor an Klischees, beispielsweise an bestimmten Schönheits- und Schlankheitsbildern oder stereotypen Rollenklischees von Frauen und Männern. Gerade in der Pubertät entsteht der Wunsch nach körperlicher Attraktivität (Bin ich schön?) und der Wunsch nach Anerkennung (Bin ich beliebt?). Mediale Inszenierungen dienen dabei als Orientierung. Daher brauchen Jugendliche Reflexionsangebote über eigene und inszenierte Körperbilder, über Schönheitsideale und Geschlechterklischees.

Mit Jugendlichen ins Gespräch kommen - ein Spiel oder Quiz kann den Einstieg erleichtern:
<http://www.klicksafe.de/qz/quiz01/project/index.html>
oder beispielsweise
<http://www.starflash.de/psychotests/sex-quiz-749661.html>

Oktober 2016
Ausgabe 3/16



AKTION JUGENDSCHUTZ

Landesarbeitsstelle
Baden-Württemberg

" Der Körper ist Ausdrucksmittel nicht nur der Platzierung eines Menschen in der Gesellschaft, sondern auch der Persönlichkeit, der Individualität und der Kreativität."
(Waltraut Posch)

THEMEN IN DIESER AUSGABE

- * Mythos Generation Porno /Stereotype Vorbilder
- * Juristische Definition Pornografie
- * Wirkungsrisiken von Pornografie
- * Sexting / Safer Sexting
- * Hilfreiche Materialien und Internetadressen

Pornografie juristisch

Der Bundesgerichtshof definiert: "Als pornografisch ist eine Darstellung anzusehen, wenn sie unter Ausklammerung aller sonstigen menschlichen Bezüge sexuelle Vorgänge in grob aufdringlicher, anreißerischer Weise in den Vordergrund rückt und in ihrer Gesamtrendenz ausschließlich oder überwiegend auf das lüsterne Interesse des Betrachtes an sexuellen Dingen abzielt."
Pornografisches Material darf Jugendlichen nicht überlassen oder ihnen verkauft werden. Der Besitz und die Weiterverbreitung von sog. harter Pornografie (Kinder-,Gewalt-, und Tierpornografie) ist auch für Erwachsene verboten.

Ursula Arbeiter
Fachreferentin für Medienpädagogik und
Jugendmedienschutz
Redaktion ajs-Info

Tel.: (0711) 237 37-15
Fax: (0711) 237 37-30
arbeiter@ajs-bw.de

Geschlechtsspezifische Nutzung und Wahrnehmung von sexualisierten Medieninhalten:

Die Mehrheit der befragten männlichen Jugendlichen gaben an, zu Beginn der Pubertät zum ersten Mal pornografische Inhalte u.a. zum Wissenserwerb oder zur Stimulierung konsumiert zu haben. Auch Mädchen kommen mit pornografischen Inhalten in Berührung, lehnen diese aber eher ab bzw. finden sie abstoßend. Je mehr die Jugendlichen in Partnerschaften leben, um so weniger konsumieren sie Pornos.

Wirkungsrisiken

Wichtig ist: auch beim Pornokonsum gibt es keine monokausalen Wirkungen. Einstellungen und Verhaltensweisen werden immer von vielen unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Prof. Dr. Petra Grimm beschreibt nach einer Expertenbefragung folgende Wirkungsrisiken bei häufigem und exzessivem Konsum:

- **Leistungsdruck**

Jugendlichen meinen, sie müssten schon über Erfahrungen verfügen, die sie noch nicht haben können.

- **Realitätsskonzeption**

Wenig erfahrene Jugendliche können schwer einschätzen, ob pornografische Scripts "realistisch" sind, bzw. kann die Vorstellung beeinflusst werden, welches sexuelle Verhalten als "normal" gilt.

- **Körperbild**

Übernahme oder Nachahmung der dargebotenen Körperbilder der pornografischen Darsteller/-innen.

- **Beeinträchtigung von Individualität**

Das Individuelle und Persönliche in der Sexualität, die Entwicklung eigener Fantasien kann durch die vorgegeben Modelle erschwert werden

- **Problematische Rollenbilder**

Entwicklung von problematischen Frauen- und Männerbildern, Irritation bei der Rollenfindung.

- **Wertesystem**

Frauenfeindlichkeit, Macht und Hegemonie in den Geschlechterbeziehungen oder die Verbindung von Aggression und Sexualität, die häufig in Pornos zu finden ist, sind nicht mit unseren gesellschaftlichen Wertvorstellungen und Normen vereinbar

Grimm, Petra & Rhein, Stefanie & Müller, Michael (2010): [Porno im Web 2.0. Die Bedeutung sexualisierter Web-Inhalte in der Lebenswelt von Jugendlichen](#). Berlin: Vistas.

Selfies · Sexting · Safer Sexting

Eine Folge des multifunktionalen Alltagsbegleiter Smartphone ist das massenhafte Produzieren und Verbreiten von Fotos. Viele davon sind Selbstportraits, sog. Selfies. Entwicklungspsychologisch gehören eine gewisse Ichbezogenheit, die intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und ein ausgeprägtes Selbstdarstellungsbedürfnis zur Jugendphase. Einige der Selfies setzen den eigenen Körper oder Körperteile erotisch in Szene. Werden solche Bilder u.a. beim Flirten und in romantischen Beziehungen per Handy ausgetauscht, spricht man von Sexting (englisches Kofferwort aus "Sex" und "Texting"). Meistens handelt es sich in jugendlichen Beziehungen um einen einvernehmlichen und privaten (d.h. nicht-öffentlichen) Austausch dieser Bilder über das Smartphone. Dagegen ist die Weiterleitung persönlich anvertrauter intimer Fotos an Dritte oder das ungewollte Zusenden

eigener Nacktfotos an eine Person, die diese nicht empfangen möchte, eine grenzverletzende, belästigende und übergriffige Verhaltensweise. Sie ist unethisch, oftmals auch illegal und sollte ebenso wenig mit einvernehmlichem Sexting gleichgesetzt werden, wie sexualisierte Gewalt mit einvernehmlichem Sex gleichzusetzen ist. (vergl. Döring). Nicht das Sexting an sich ist das Problem, sondern der Missbrauch - kommt es zum Missbrauch darf nicht dem Opfer die Schuld zugeschoben werden. (Mehr Nicola Döring: medienbewusst.de/handy/20140729/warum-sexting-unter-jugendlichen-kein-problem-ist.html)

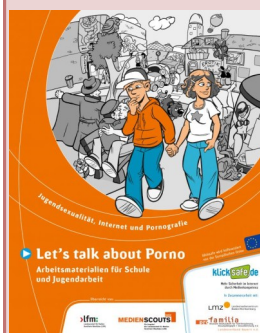
Tipps für gute Selfies und Safer Sexting

8 Tipps für gute Selfies: www.handysektor.de/themenmonate/detailansicht/article/10-tipps-fuer-dein-perfektes-selfie.html

Safer-Sexting-Tipps: <http://www.bravo.de/dr-sommer/sexting-eigene-nacktfotos-verschicken-347972.html> und <http://www.sat1.de/ratgeber/sicherheit-im-internet/was-ist-sexting-clip>

Arbeitsmaterialien für Schule und Jugendarbeit: Jugendsexualität, Internet und Pornografie

Let's talk about Porno



Pubertät, Schönheitsideale und Internet-pornografie – diese Themen beschäftigen nicht nur Jugendliche. Die Broschüre zum Thema ist so aufgebaut, dass sich Lehrerinnen und

Lehrer, Jugendarbeiterinnen und Sozialpädagogen eigenständig in die Thematik einarbeiten können. Sie bietet in vier Bausteine unterteilte Sachinformationen sowie Material für 22 praktische Projekte und Unterrichtseinheiten. <http://www.klicksafe.de/themen/problematische-inhalte/pornografienutzung/>

LSBTIQ · Unterschiede · Akzeptanz

Die eigene sexuelle Identität zu entwickeln gehört zum Kern der Identitätssuche in der Pubertät und Adoleszenz .

Zur sexuellen Identität gehören Körper, Psyche, Geschlechterrollen und die sexuellen Bedürfnisse. Jeder dieser einzelnen Aspekte und das Verhältnis zueinander kann von Kindern und Jugendlichen sehr unterschiedlich erlebt werden. Das eigene Empfinden, das psychische Geschlecht entspricht keinesfalls "naturegegeben" den Stereotypen des Männlichen oder Weiblichen. Jugendliche, die den gängigen Vorstellungen nicht entsprechen, können besonders starke Identitätskonflikte und auch Zurückweisung erleben. Zu wünschen ist allen Kindern und Jugendlichen die Anerkennung sexueller Vielfalt, deren gesellschaftliche Akzeptanz sowie Eltern und pädagogische Fachkräfte, die sie bei ihrer individuellen Entwicklung unterstützend begleiten. (Siehe Prof. Uwe Sielert, ajs-Informationen I/2014)



Hilfreiche Materialien und Informationen

Jugendliche finden Informationen zu Porno: <https://www.handysektor.de/porno-gewalt/pornografie.html>, zu Sexting: <https://www.handysektor.de/porno-gewalt/sexting.html>

Und zu möglichen rechtlichen Konsequenzen: <https://www.handysektor.de/porno-gewalt/detailansicht/article/ist-sexting-straftbar.html>

Internetplattform zu Liebe, Freundschaft und Sexualität: <https://profamilia.sextra.de/> und: <https://www.loveline.de/startseite.html>
Kinder- und Jugendtelefon: www.nummergegenkummer.de/

Infos für Fachkräfte bei der ajs: <http://ajs-bw.de/sexualerziehung-.html> und <http://ajs-bw.de/links-und-material.html>



Die Zufriedenheit mit dem eigenen Aussehen ist für Mädchen und Jungen in der Pubertät von zentraler Bedeutung. Wenn das Streben nach einem perfekten Körper in den Vordergrund rückt, brauchen sie Orientierung und Unterstützung. ■■■

Erscheint in Kürze